

kräftige Pflanzen, lasse einen Trieb, binde diesen gerade und lasse ihn die Krone 3 Fuß von der Erde bilden; zu diesem Behufe breche man bis zur erwähnten Höhe alle Knospen aus. Solche Bäumchen haben vor allen den Vorzug, daß sie mehr und schönere Früchte bringen, als die strauchartigen; daß sie leichter von Ungeziefer zc. rein zu halten sind, und daß überdies noch viel mehr Raum im Beete zum Bepflanzen erspart wird. Auch die Spalierform, sei sie an Mauern oder Gekländern, ist der strauchartigen vorzuziehen und besonders in solchen Fällen sehr passend, wo die Frucht an den Bäumchen erhalten werden muß.

Der Schnitt soll im Februar, und wenn es die Witterung erlaubt, schon im Januar vorgenommen werden, und zwar in eben angeführter Weise. Bei den jungen Trieben nehme man Rücksicht, ob man viel Früchte oder weniger und große zu ernten beabsichtigt; ist Ersteres der Fall, so schneide man mäßig, es sei denn, daß die noch mangelhafte Form des Bäumchens es erfordere, und dann kürze man sie zur Hälfte oder zwei Dritttheil ein; bezweckt man, schöne Tafelfrüchte zu erhalten, so schneide man ziemlich, begnüge sich aber mit weniger Früchten. Diese werden nach dem Abblühen durchbrochen; man lasse nämlich nur eine gewisse Anzahl von Früchten, denen dann alle Äste des Bäumchens zu Gute kommen. Bäumchen, die ihre volle Form schon erlangt und in kräftigem Wachstume stehen, schneide man nur an den jungen Trieben die Spitzen ab; diese werden immer zahlreich und gute Früchte tragen.

Wir möchten zu folgendem Mittel gegen die Raupen als bewährt raten: im Herbst oder Winter überstreue man die Erde, und besonders um die Stämme und Wurzeln herum, freigebig mit frisch gelöschtem Kalk und grabe sie mit einer Gabel um. Mitte oder Ende März wird nochmals übersät, und die Erde abgereicht; nach vierzehn Tagen oder drei Wochen wird es wiederholt, und man wird vor den Raupen vollkommen gesichert sein.

Im Juni und Juli ist es sehr rathsam, die jungen Triebe nachzusehen, überflüssige auszuschneiden, und solche, die bleiben, an den Spitzen einzufneiden; bei Spalierbäumchen und solchen an Mauern ist diese Operation unerläßlich.

Ende Oktober oder Anfang November dünge man die Bäumchen mit abgelagertem, besser noch mit halbverwestem Kuhdünger und grabe diesen mit der Gabel leicht unter. Sind neue Pflanzungen zu machen, so thue man es auch lieber im Herbst, als im Frühling.

Neue landw. Ztg.

„Macht's Ihnen nichts, wenn ich rauche?“ fragte ein junges, kaum sechzehnjähriges Herrchen einen ältern Herrn, mit dem er im Wagen von Tübingen nach Stuttgart fuhr. „Mir nicht — wenn's nur Ihnen nichts macht.“ war die satirische Antwort des Gefragten.

### Fruchtpreise.

Winnenden, den 21. Juli 1853.

Fruchtgattungen.	höchste		mittl.		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.	18	48	18	—	17	36
Dinkel neuer	10	—	8	29	5	57
„ alter	—	—	—	—	—	—
Haber	6	30	5	55	5	18
„ neuer	—	—	—	—	—	—
Roggen	12	48	12	32	12	—
Gerste	12	16	11	54	11	44
„ neue	9	36	8	32	8	24
Weizen 1 Sri.	2	18	2	16	2	14
Gemischtes	1	48	1	36	1	24
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Einkorn	—	—	—	—	—	—
Wicken	1	32	1	22	—	—
Akerbohnen	1	56	1	48	1	40
Welschkorn	2	18	2	8	2	—

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 58.

Freitag den 29. Juli

1853.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

**Schorndorf. Straßensperre.** Die von Winterbach nach Hebenackren führende Straße ist oberhalb des Engelbergs (Goldbodensäge), einer vorzunehmenden Correction wegen, bis 1. August d. J. für schwere Fuhrwerke gesperrt.

Den 26. Juli 1853.

K. Oberamt,

Akt. Zindler, A. D.

Höslinwarth.

### Bitte um Unterstützung.

Unsere Gemeinde wurde am 30. Juni — ein Tag der auch für manche andere Gemeinde ein Unglückstag war — in große Trübsal versetzt. Ein von Hagel begleitetes Gewitter entlad sich über unserer sowie über den benachbarten Markungen und vernichtete in wenig Augenblicken den geboffenen Erndtesegen zum größern Theil, sowie auch einen Theil des Obstsegens, auf den wir bei unserer kleinen und nicht besonders fruchtbaren Markung vornehmlich angewiesen sind.

Nach nunmehr beendigter ämtlicher Schätzung deren Ergebnis wir erst abwarten wollen, ehe wir einen Hilferuf ergehen lassen, ist das ganze Winterfeld so schwer betroffen worden, daß kaum 1/3 vom Sommerfeld etwa die Hälfte stehen blieb. Vom Obstsegen, der in mittleren Jahrgängen gegen 1500 Str. betragen konnte, haben wir in Folge der vorangegangenen nassen Witterung und des zuletzt erfolgten Hagelschlags nur etwa den vierten Theil zu hoffen. Dieser Verlust trifft uns um so empfindlicher, als die ganze Kirchenerndte, bei uns bekanntlich eine Haupteinnahmequelle, aus der der Unbemittelte das bare Geld bezog um seine Zinsen, Steuern und andere Abgaben zu bezahlen und die im Durchschnitt gegen 5000 fl. eintrug, heuer gänzlich hinwegfiel, indem der Kirchenertrag auf keine 10 Pfund geschätzt wird. Wie nun helfen? Womit den Verlust ersetzen, da, wie wir leider! es sagen müssen, auch nicht ein Stück Feld gegen den Hagel versichert ist, die eigenen Hilfsmittel aber durch eine

Reihe ungünstiger Jahre bei den Meisten bis zum äußersten erschöpft sind. Wir wenden uns deshalb an die Wohlthätigkeit zunächst unserer Bezirksgenossen indem wir hoffen, daß, so viel dieselbe aus sich in Anspruch genommen wurde, es immer noch deren gibt, die für die Noth in ihrer nächsten Nähe etwas übrig haben, und erlauben vornehmlich die K. Pfarrämter und Kirchengemeinden der nicht selbst betroffenen Orte, auf die ihnen geeignet scheinende Weise, sei es durch Geldstiftungen oder durch Kirchengelder für unsere Unterstützung wirken zu wollen. Beiträge wären zu richten an das

Gemeinschaftl. Amt.

Stuttgart

### Brennholz-Lieferung.

Der Bedarf der Königl. Thierarzneischule bestehend in 18 Klästern buchenem und 10 Klästern tannem Schieferholz wird demjenigen zur Lieferung überlassen, welcher bis zum 1. August das annehmbarste Offert machen wird. Ausdrücklich wird jedoch bemerkt, daß höhere Preise als 15 fl. für das buchenem und 9 fl. für das tannem Holz nicht beachtet werden.

Den 20. Juli 1853.

Kassenamt der K. Thierarzneischule,  
Königsstraße Nr. 44.

Hauersbronn.

### Haus- & Güter-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Michael Degerl Bauer dahier wird am  
Montag den 1. August d. J.



Morgens 8 Uhr  
auf hiesigem Rathhaus auf den Antrag der  
Gläubiger seine sämmtliche Liegenschaft zum  
zweiten und letzten Aufstreich gebracht.  
Den 22. Juli 1853.

Schultheißenamt.  
Specht.

### Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Ich suche zwei Schreiner, Gesellen oder Mei-  
ster wovon der Eine gut im Polieren seyn  
sollte; der Andere dürfte ein erst angeheuder  
Geselle seyn, wenn er nur Sinn für Pünkt-  
lichkeit hätte. Beide sänden dauernde Beschäf-  
tigung bei mir.

Instrumentenmacher Bloß.

### Feuerwehr.



Sonntag den 31. dieß,  
monatliche Versammlung  
Nachmittags 5 Uhr im  
Schwanen. Zur Bespre-  
chung mehrerer Anträge wäre eine zahlreiche  
Betheiligung erwünscht.

Von heute an schenke ich guten Wein die  
Maas zu 12 fr. und zu 8 fr.

Carl Deblinger, Zirkelschmid.

Es ist eine Mostpresse zu verkaufen.  
Das Nähere zu erfragen bei der  
Redaction.

Schorndorf.

Zu Brod - Ausbeilungen in den Schulen,  
welche mit dem Anfang der Erntevacanz ihr  
Ende erreicht haben, sind weiter eingegangen:  
St. B. 18 fr. C. W. v. Cl. 1 fl. A. B.  
2 fl. Pr. sen. 1 fl. Chr. B. 4 fl. Brod, wo-  
für bestens gedankt wird.

Nächsten Sonntag haben

### Wacktag

Victor Kreuz. Rifer. Engel.

### Mannichfaltiges.

Eßlingen, 24. Juli. Neben anderen in  
letzter Zeit von Lehrlingen verübten Diebstäh-  
len, habe ich Ihnen noch über das unbegreif-  
liche Durchgehen eines Knaben zu berichten,  
welcher aus der Anstalt Lichtenstern entlaufen,  
sich mehrerer Vergehen schuldig machte und  
beim hiesigen Oberamte deshalb in Untersu-

chung stand. Derselbe wurde in das neben  
der Partienstube befindliche Arrestzimmer, weil  
man ihn nicht gleich verhören konnte, gesperrt.  
Dieses Arrestzimmer, welches etwa 4 Schuhe  
von dem Boden der Straße entfernt ist, hat  
seine Aussicht gerade auf dieselbe und ist sie  
durch ein starkes eisernes Gitter gehemmt,  
durch welches kaum eine Rahe durchschlüpfen  
könnte. Unser kleiner Arrestant machte nun  
den Versuch, durch dieses Gitter zu kommen,  
was ihm nach großen Mühseligkeiten endlich  
auch gelang. Es wurde sogar von Leuten  
gesehen, wie der Kerl sich abmühte, allein sie  
glaubten es sei Spaß, den sich ein Bube ma-  
chen wollte. Wenn man aber heute die Öff-  
nung sieht, ist es den Leuten noch ein Räth-  
sel, daß so was nur Menschen möglich ist.  
Zwar wurde der Durchgebrannte in Stutt-  
gart wieder erwischt, allein ein behutsames  
Auge darf man auch auf ein solch gefähri-  
ches Talent wohl haben. (H. I.)

Stuttgart, 27. Juli. Gestern Nachmit-  
tag wurde eine betagte, gebrechliche Weingärt-  
nerfrau in ihrem Güthen an der Wehnan-  
ger Staige ermordet gefunden. Drei der That  
dringend verdächtige Individuen, wie ich höre  
Verwandte der Frau, wurden im Lauf der  
Nacht in Haft genommen. (H. I.)

Aus der Rheinpfalz den 23. Juli. Die  
Traubenkrankheit beginnt im Gebirge  
wieder mit ihren Verheerungen und leider  
in weit größerem Umfange als voriges Jahr  
aufzutreten. Schon findet man Weinberge,  
welche das Ansehen haben, als seien sie mit  
Asche überstreut. Eine bange Zukunft steht  
daher uns Gebirgsbewohnern bevor. Wenn  
dieses Uebel so fortschreitet, wie es seit zwei  
Jahren begonnen hat, so aber ist noch viel  
Aergers zu befürchten. Die Krankheit begann  
an den Kartoffeln. Von diesen gieng sie auf  
die Mirabellenbäume über und wagte sich auch  
an die zahmen Rosen, dann an den Wein-  
stock, jetzt packt sie die großen Birnbäume an,  
und es befürchten einzelne ängstliche Gemü-  
ther, als ob sie das ganze vegetabilische Leben  
zerstören wollte. Es fordert daher nicht nur  
die Staatsregierungen, sondern alle Natur-

forscher auf, ernstliche Versuche zu machen,  
ob und wie dieser verheerenden Pflanzenkrank-  
heit Einhalt gethan werden könne. (S. M.)

Berlin, 24. Juli. Ein Berliner Gast-  
bespächter, der seit Jahr und Tag durch seine  
Lebensweise in zerrüttete Verhältnisse gerathen  
war und dem sein Ruin in nicht zu fernem  
Aussicht stand, hat in diesen Tagen einen be-  
deutenden Betrug verübt und sich mit der er-  
schwindelten Summe von Berlin fortgegeben.  
Ein bei ihm logirender Fremder händigte ihm  
nämlich 17,500 Thaler in verschiedenen Papiers-  
scheinen mit dem Auftrage ein, ihm dafür  
Gold einzuwechslen. Statt diesem Auftrage  
nachzukommen, hat er es vorgezogen, sich mit  
dieser Summe aus dem Staube zu machen.  
(D. N. 3.)

London, 23. Juli. Der „Express“ ver-  
öffentlicht nachstehende telegraphische Depesche:  
„Die Russen haben eine ständige Brücke über  
den Pruth bei Leova gebaut und legen eine  
Militärstraße in das Innere an. Die Moldau-  
Walachen werden die Kosten dafür zu bezah-  
len haben. Der Besuch des Kaisers in War-  
schau ist verschoben.“ (Fr. J.)

Paris, 25. Juli. Es waren heute wie-  
der allerlei Gerüchte auf der Börse verbreitet  
und es hieß, die Nachrichten aus St. Peters-  
burg lauten nicht befriedigend. In Folge die-  
ser unruhigen Stimmung und der Unentschlos-  
senheit der Spekulanten erlitten die Kurse  
starke Schwankungen. (H. I.)

Aus Warschau erfahren wir, daß die  
Kampflust der russischen Truppen groß  
sei, und daß dieselben neben dem Kriege mit  
der Türkei auch an einen nach Westen den-  
ken. Der Fürststatthalter soll aber diese Kriegs-  
lust nicht theilen, sondern vielmehr auch in  
Beziehung auf die Pforte zu milden Maßre-  
geln gerathen haben. Dieß mehr als sein  
vorgerücktes Alter soll denn auch Ursache sein,  
daß man ihm nicht das Oberkommando über  
die gegen die Türkei aufgestellte Armee an-  
vertraut hat. (Schw. M.)

Botoschani, 15. Juli. Von der Lebha-

tigkeit des Verkehrs zwischen dem Hauptquar-  
ter und Rußland kann man sich schwerlich ei-  
nen Begriff machen. An einem einzigen Tage  
wurden auf jeder Poststation je 116 Courier-  
pferde in Anspruch genommen. Ein Theil der  
moldauischen Miliz wurde auf Befehl des Für-  
sten Gortschakow bis Tselutsch geschickt, um  
die Getraidemagazine und Spitäler zu bewa-  
chen und Escortdienste zu verrichten. Die  
Grenzwahe an der Donau mußte (ebenfalls  
durch moldauisches Militär) verdreifacht wer-  
den. Die russischen Offiziere sprechen laut und  
unverhohlen, daß der Friede sehr wahrscheinlich  
und leicht zu schließen, daß aber die Pforte zu  
arm sei, um die ungeheuren Auslagen der  
russischen Kriegsrüstungen ersetzen zu können,  
da nur die Verpflegung der Truppen täglich  
100,000 Silberrubel koste. Die Regierungen  
der Donaufürstenthümer bestehen zwar fort,  
Was sie aber bedeuten, können sie sich leicht  
vorstellen, wenn sie erfahren, daß man den  
beiden Hospodaren befohlen habe, daß sie zu-  
erst dem Fürsten Gortschakoff ihren Besuch  
abstatten sollen. Bei dem am 7. d. M. zur  
Feier des Geburtstags des Kaisers Nicolaus  
abgehaltenen Tebeum hatte Fürst Gortschakoff  
ebenfalls den Vorrang. Er küßte zuerst das  
Evangelium und verließ auch der Erste die  
Kirche. Der halbseueräne Hospodar mußte  
eine sehr untergeordnete Rolle dabei spielen.  
Als Merkwürdigkeit muß ich Ihnen noch die  
Thatfache berichten, daß unter den gemeinen  
russischen Soldaten der Wahn allgemein ver-  
breitet ist, die Pforte habe die Schlüssel des  
heiligen Grabes den Juden verkauft, und  
die Welt müsse untergehen, wenn Rußland  
das heil. Grab nicht bestreuen würde. Gene-  
ral Dannenberg ist am 13. d. M. ebenfalls  
nach Tselutsch abgereist. In Jassy bleibt nur  
eine Garnison von 750 Mann mit einem  
Oberstlieutenant. (F. J.)

Hamburg, 22. Juli. Die Berichte aus  
Kopenhagen über das Umsichgreifen der Cholera-  
Epidemie sind grauenerregend. Die Cholera  
fordert ihre Opfer nicht mehr ausschließlich aus  
den niederen, sondern auch aus den höheren  
Klassen. Viele Aerzte sind schon ein Opfer  
ihrer Berufspflicht geworden, Andere sind zu-



rückgetreten, indem sie den Strapazen nicht länger gewachsen sind, und schon ist der Mangel an Ärzten so fühlbar, daß das Sanitäts-Collegium angehende Mediziner auffordert, den noch in Thätigkeit stehenden Ärzten zu Hilfe zu kommen. Die Physiognomie der Stadt ist auch eine ganz veränderte. Der große Tumult auf den Straßen und das unausgesetzte Wagengerassel hat merklich abgenommen. Die Landleute aus der Umgegend kommen nicht mehr zur Stadt, wie sonst. Studenten, Pensionäre und viele Familien, die nicht durch Eigenthum und Geschäfte in Kopenhagen gehalten werden, haben der Stadt den Rücken gekehrt. Viele tausend Menschen sind schon aus Kopenhagen ausgewandert. Fremde kommen gar nicht mehr dahin. Unberechenbar ist daher der Schaden, der dadurch Vielen, namentlich Kaufleuten, Handwerkern und Hotelbesitzern zugefügt wird, denn außer unzähligen Schweden pflegten auch die Provinzialbewohner alljährlich im Sommer die Hauptstadt zu besuchen, um einzukaufen, da der Detailhandel und das Handwerk in den Provinzen die Ansprüche der reicheren und gebildeteren Klasse nicht zu befriedigen im Stande war.

Ein Mittel, um den Mastschweinen den Appetit zu erhalten. Wenn man den Mastschweinen eine saftige Nahrung reicht, welche aus gekochten Kartoffeln, Wurzeln, Molken, Gersten- und Hafermehl zusammen gesetzt ist, so fressen sie gewöhnlich im Anfange mit großer Eier und nehmen schnell an Umfang zu. Aber nach Verlauf einer gewissen Zeit verlieren sie den Appetit, verweigern die beste Nahrung und bleiben in einiger Hinsicht auf demselben Standpunkte. Um sie nun ganz fett zu machen, muß man viel Geld ausgeben und viel Zeit opfern. Diese Unbequemlichkeit kann man sich durch das folgende Verfahren, welches fast immer mit Erfolg gekrönt worden ist, ersparen. Man gebe den Mastschweinen jeden Tag zwei Hände voll Hafer, der in folgender Art gesalzen worden ist. Man thut in ein Gefäß den für 2 Tage nothwendigen Hafer, den man lagenweise mit

Salz bedeckt, und gießt dann über das Ganze ein wenig Wasser. Weil der Hafer von der Masse quillt, so darf das Gefäß nicht ganz voll sein. Die Schweine, denen man regelmäßig täglich von dieser Mischung gibt, behalten ihren Appetit beständig bei und fressen Alles, was man ihnen reicht.

(Würzb. Wochenbl.)

Nach den Beobachtungen französischer Landwirthe sollen die Kartoffelfelder weit reichlicher tragen, wenn man sie weder beackert noch häufelt, weil man durch die Behäufelung von der Kartoffelstaude Regen und Befruchtung ableite.

(N. L. Dztg.)

Obstbau in Ackerfeldern und an Feldrändern. Der Grund, daß unter Obstbäumen nur wenig Feldfrüchte wachsen, liegt oft darin, daß diese Bäume niedrig und verkrüppelt sind. Es ist rathsam, kräftige hochstämmige Bäume zu ziehen, wodurch die Beschattung des Bodens um sie herum bedeutend vermindert wird, weil der Schatten den Tag über einen großen Zirkelgang macht und nicht auf einer Stelle verweilt, wie dies bei niedrigen Stämmen der Fall ist. Die Sonne kann bei hochstämmigen Bäumen überall wirken, so daß die darunter befindlichen Früchte wohl gedeihen. Außerdem geben dergleichen Bäume auch einen größeren und besseren Frucht- und Holztrag. (N. L. Dztg.)

### Fruchtpreise.

Schorndorf, den 26. Juli 1853.

1 Scheffel Kernen	18 fl. 48 fr.
1 — Winter Weizen	20 fl. — fr.
1 — Gerste	— fl. — fr.
1 — Haber	6 fl. 24 fr.

Aufgestellt bleiben ca. 34 Eshl.

Kornhaus-Inspektion Pfleiderer.

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund Kernbrod zu	32 fr.
das Gewicht eines Kreuzerweckes	6 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch,	
a) ganzes	10 fr.
b) abgezogenes	9 fr.
1 " Ochsenfleisch	10 fr.
1 " Rindfleisch	9 fr.
1 " Kalbfleisch	8 fr.

Gedruckt, verlegt und redigirt von C. F. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 59.

Dienstag den 2. August

1853.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Schorndorf.  
(Schulden-Liquidationen.)  
In nachstehenden Gaussachen werden die Schulden-Liquidationen an den nachbenannten Tagen vorgenommen werden und zwar:

- 1) des David Beck, Bürgers und Webers in Balmannsweiler, am Montag den 22. August d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Balmannsweiler;
- 2) des Jacob Friedrich Fögler, Bürgers und Weinjärdners in Schorndorf, am Donnerstag den 23. August d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Schorndorf.

Die Gläubiger und Bürgen dieser Personen werden daher aufgefordert, an gedachtem Tage zur bestimmten Stunde auf dem betreffenden Rathhause zu erscheinen.

Den 20. Juli 1853.

R. Oberamts-Gericht,  
Beiel.

Balmannsweiler.

## Liegenschafts- & Fabrik-Verkauf.

Die in der Schuldsache des entwichenen Bäckers und Speisewirths Adam Haidle hier vorhandene Liegenschaft wird am Montag den 29. August d. J. Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause dahier im Aufstreich verkauft, und zwar

ein Wohnhaus mit eingerichteter Bäckerei und Branntweimbrennerei, Stallung, gewölbtem Keller, sammt Hofraum und 27, 8 Rth. Gemüsegarten, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. Acker,

2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. Wiesen; sodann am nehmlichen Tage Nachmittags 1 Uhr gegen baare Zahlung die in der Masse vorhandene Fabrik: Kleider, Betten, Küchengerath, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath und ein vollständiger Bäckerhandwerkszeug.

Hiezu werden Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen eingeladen mit dem Bemerken, daß verläufig Liegenschaftskäufe mit dem Bürgerpfleger Gemeinderath Kiehl, abgeschlossen werden können.

Den 27. Juli 1853.

Schultheißensamt,  
Schloß.

## Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Zur Empfangnahme von Beiträgen für die durch Hagel beschädigte Gemeinde Hölzlinvorst erbietet sich

Gerichtsvorort Moser.

Eine Logis für einen ledigen Herrn hat zu vermieten

H. F. Schmid.

Schorndorf.

Eine freundliche und geräumige Wohnung hat sogleich oder auf Martini zu vermieten Küfermeister Arnold's Witwe

Ich habe sogleich oder auf Martini meine mittlere Logis zu vermieten.

Schuler, Messerschmid.

Weiler.

Guten 1848er, 49er und 1852er Wein und Most hat zu verkaufen

Eberhard Kolb

Regelmäßige Expeditionen  
nach Nord- & Süd-Amerika